

Editorial

Was auch immer vor einem Jahr geplant und gedacht worden ist, 2011 hat alles auf den Kopf gestellt. Ferne Umweltkatastrophen haben zum Atomausstieg in Deutschland geführt, ein demokratischer Frühling hat sich in Nordafrika und der arabischen Welt entwickelt, der Euro begann zu wanken und Rettungspakete der Superlative wurden eingerichtet. Eine lange Liste dramatischer Großereignisse ließe sich aufstellen. Doch was hat die Politikberatung zu alledem zu sagen?

Auch für diejenigen, die Wissen bereitstellen und Entscheidungen mit vorbereiten, war es ein schwieriges Jahr. Auf der einen Seite war die Notwendigkeit umfassender Information und sensibler Kommunikation enorm, andererseits haben sich die Zeiträume zwischen dem Auftreten eines Problems und der Notwendigkeit, Lösungsansätze zu präsentieren, immens verkürzt. Beratung ist schwieriger geworden!

Das Heft 4/2011 greift einige dieser Aspekte auf. Den Anfang macht *Edwin Czerwick*, der mit einem Konzept der funktionalen Politikberatung einen Beitrag zur Integration von Politikberatung in die Politikwissenschaft leistet. Diese sei in der Lage, so Czerwick, auf wissenschaftlich gut etablierte Erklärungszusammenhänge („Quasi-Theorien“) zurückgreifen, die es ermöglichen, die vielfältigen Facetten und Ebenen der Politikberatung zusammenzuführen und verallgemeinerbare Aussagen und Erklärungen zu gewinnen.

Die beiden Beiträge in unserem Forum befassen sich mit der Rolle der Bürger in modernen politischen Gestaltungsprozessen. *Svenja Falk* betrachtet anhand internationaler Beispiele, inwieweit Regierungen sich der neuen Realitäten annehmen und in der Netzwelt auf den „digitalen Bürger“ eingehen. Im zweiten Beitrag des Forums diskutiert *Brigitte Geissel*, ob kritikbereite Bürger ein Störfaktor für die Politikgestaltung sind. Nicht erst seit dem großen Interesse am Stuttgarter Bahnhofprojekt muss sich die Politik fragen, ob sie gegen eine organisationsfähige und engagierte Bürgerschaft überhaupt regieren kann. Die von Geissel zusammengetragenen empirischen Befunde stützen die theoretische Einsicht, dass zwischen dem Auftreten kritikfähiger und artikulierter Bürger einerseits und einer funktionsfähigen und effizienten Politik andererseits ein Zusammenhang bestehen könnte.

Aus der Praxis berichtet *Andre Lieber*, wie die GIZ (vormals GTZ) in China seit nunmehr 30 Jahren wirtschaftspolitische Reformberatung leistet und dabei im besonderen auf personelle Kontinuität sowie eine aufwendige Auswahl ihrer Partner vor Ort setzt. Es ist eine Geschichte des Erfolgs, die viele Berührungspunkte mit einer sich wandelnden internationalen Umwelt hat. Ebenfalls in dieser Rubrik stellen *Martina*

Weyrauch und Gabriele Voigt die Entwicklung und die Realität der zivilgesellschaftlichen Förderung in Brandenburg vor. Sie geben damit ein Beispiel, wie die Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft entwickelt werden kann, was besonders vor dem Hintergrund der jüngst bekannt gewordenen rechtsextremen Auswüchse von zentraler Bedeutung ist. Es ist der Versuch, für die Entwicklung einer Bürgerschaft, die kritikfähig ist, auch von Seiten des Staates Verantwortung zu übernehmen. Dabei geht es um Ermöglichung, nicht um Instrumentalisierung. Im Interview mit *Thorben Albrecht* berichtet der Leiter der Ableitung Politik im Willy-Brandt-Haus über die Programmdebatte der SPD. Darin macht er deutlich, dass innerparteiliche Beratung nicht mehr nur allein durch Experten sondern zunehmend auch durch neue Formate der Bürgerbeteiligung geschieht.

Es folgen einige Rezensionen zu verschiedenen Publikationen aus dem breiten Spektrum der Politikberatung. Zu den jüngsten Arbeiten, die sich direkt mit der Rolle von Politikberatung auseinandersetzen, gehört *Der konsultative Staat. Reformpolitik und Politikberatung*. Ein Muss in unserem Heft. Das *Handbuch Social Media* gibt in seiner hilfreichen Verdichtung all jenen Material an die Hand, die ergründen wollen, welche Kraft in und welche Strukturen hinter den neuen Medien stecken. Teil der kommunikationswissenschaftlich geprägten Literatur, welche in dieser Ausgabe besprochen wird, ist *Media Events in a Global Age*. Hier wird untersucht, ob das ältere Konzept der Media Events heute noch Bestand hat. Ebenfalls erörterungswert finden wir die *Economics of Enough*. Darin unternimmt Diane Coyle den Versuch, eine alternative Konzeption des Wirtschaftens vorzuschlagen. In Anbetracht der prekären finanzpolitischen Lage in Europa und dem erwarteten Übergreifen auf die Realwirtschaft eine lesenswerte Anregung. *Public Policy and Mass Media: The Interplay of Mass Communication and Political Decision Making* ist ein beachtenswertes Buch über die Rolle der Medien. Abschließend wird mit *Mehr Bürgerbeteiligung wagen. Wege zur Vitalisierung der Demokratie* ein Tagungsband besprochen, der die praktische Umsetzbarkeit von Beteiligungsverfahren und ihren Nutzen für den demokratischen Prozess betrachtet. Am Ende des Heftes finden sich wie immer die Corners mit vielen wissenswerten Kurzinformationen aus der Welt der Politikberatung.

Wir melden uns im Frühjahr 2012 mit einem Themenheft zum Zusammenspiel von Wissenschaft und Politik nach der Causa Guttenberg. Bis dahin wünschen wir Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre und alles Gute für das Jahr 2012.